

Jedes Handeln hat seine Konsequenzen. Zum Beispiel, es ist ratsam, dass man nach einer Stunde Fitness Training nicht sofort duscht, weil der Körper immer noch warm ist. Da muss man abwarten und den Körper abkühlen lassen. Ein anderes Beispiel, wenn man verärgert ist, sollte man eigentlich abwarten, bevor man irgendeine Entscheidung trifft, weil unser Verstand von Ärger sehr getrieben werden wird. Wir kennen diese Bibelstelle, warten bis die Ernte reif ist, damit der Weizen vom Unkraut getrennt werden kann. Alle Handlungen im Leben sind die Folge einer Entscheidung. Viele Entscheidungen, die in Eile getroffen worden sind, könnten dazu führen, dass das Handeln nicht richtig war. Ungute Entscheidungen führen zu ungunen Taten. Wenn man abwarten kann, kann man aus unguner Entscheidung wieder gut machen. Letztendlich muss das Tun gut sein. „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Mt: 7,21).

Wie hörten im heutigen Evangelium, „Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt“ (Mt. 21,31). Sie haben ihre Taten bereut und wieder gut gemacht. Jesus sagt hier eindeutig, dass die Praxis gut sein muss, sonst wird man das Himmelreich nicht erlangen. Weil Gott eben gnädig ist, duldet er schon eine schlechte Theorie, aber die Praxis muss in der Tat richtig und gut sein. Zum Beispiel von beiden Söhnen im heutigen Evangelium sagte der erste Sohn zu seinem Vater, „ich will nicht im Weinberg arbeiten“, aber später reute er sich und ging zur Arbeit. Dagegen sagte der zweite Sohn zu seinem Vater, „Ja Herr, aber er ging nicht hin“.

Es scheint zu sein, dass für Jesus das Tun wichtiger ist als was man dazu sagt. Das Resultat des Handelns muss in der Tat positives Ergebnis geben. Diese Schlussfolgerung heißt nicht natürlich, dass es egal ist, was meine Gedanken sind. Meine Aktion muss gut sein. Nein, ich darf auch nicht schlecht über die anderen denken, obwohl ich nichts getan habe. Im Vergleich zwischen Denken und Handeln hat das Handeln Vorrang. Zum Beispiel, nun stelle ich Ihnen eine schwierige Situation vor. Was wird vor den Augen Gottes schlechter sein: der Verrat Jesu von Judas Iskariot oder das eigene Leben selbst in die Hand nehmen? Der Verrat Jesu durch Judas war eine theoretische Handlung. Judas hat Jesus selbst nicht verhaftet, sondern ihn verraten. Dieser Verrat hat natürlich Jesus das Leben gekostet. Zum anderen muss man auch sagen, dass Judas sich aufhängte als ein Zeichen der Reue über des Verrates. In der Tat sind zwei Leben verloren gegangen, nämlich das Leben Jesu und das Leben von Judas. Was meinen Sie, was ist die größte Fehler? Der Verrat Jesu oder der Selbstmord von Judas? Der Verrat war Theorie und der Selbstmord war in der Tat. Das Leben darf man niemals selbst in die Hand nehmen, weil das Leben ein Geschenk Gottes ist und Gott allein es nehmen darf. Es ist unsere große Verantwortung, dass wir unser Leben behüten und bewahren. Die Reue über unseres schlechten Handelns sollte nicht dazu führen, dass man die eigene Seele verliert. Es ist nicht der Glaube an Gott, dass er allein unsere Seele rettet, sondern das Handeln aus dem Glauben. Es ist nicht die Theorie, sondern die Praxis, was bei Gott ankommt. Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas